

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 8

Rubrik: Gedichte von Emigranten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedichte von Emigranten

Diese Gedichte entstanden in schweizerischen Arbeitslagern. Unser Bild von den Emigranten ist einseitig und nicht immer günstig. Aber die Emigranten haben uns erst recht nicht von der besten Seite kennen gelernt. Sie kamen fast ausschließlich mit polizeilichen Einrichtungen in Berührung. Diese sorgten wohl für ihre körperlichen Bedürfnisse, kümmerten sich aber nicht um ihre seelische Lage; dem Verständnis dieser mögen die nachfolgenden Gedichte dienen.

Emigrantensong

*Wir haben um schäbige Stühle
an gastlichen Feuern gerauft.
Wir haben gar viele Gefühle
allmählich ganz ausverkauft.
Wir waren nicht sehr solidarisch,
das hätte ja doch nicht gelohnt.
Wir rupften einander barbarisch,
so wie wir es stets gewohnt.*

*Wir haben an Tischen gesessen,
zu denen die Fremde uns lud,
und seltsame Speisen gegessen.
Sie waren nicht immer gut.
Wir haben unzählige Male
Geborgensein improvisiert
und Freiheit, Erwerb, Ideale
auf Abruf nur installiert.*

*Wir kennen so mancherlei Länder,
befuhren so mancherlei Meer.
Wir gaben fast überall Pfänder
und sahen sie niemals mehr.
Wir formten vor Ämtern Spaliere,
bis jemand uns schimpfend vertrieb,
wir kämpften um Geld und Papiere
und nahmen sehr leicht vorlieb.*

*Familien sind sinnlos zerrissen
und über den Erdball gestreut.
Die Welt hat ein weites Gewissen
und ist schnell zum Schlaf bereit.
Wir träumten von Palmen und Fjorden,
dereinst, vor dem Ende der Welt;
jetzt ist uns das alles geworden,
doch anders als vorgestellt.*

Hans Jahn

Abend im besetzten Gebiet

*Feindliche Schritte stampfen durch die Stadt
Im harten Takte eiserner Gemeinheit.
Ein Trost nur, daß ihr Rhythmus in der Reinheit
Der Landschaft kaum ein Echo hat.
Die Freiheit wird im Dunkeln wie ein Hund
Kurz an der Leine durch die Stadt geführt.
Die Faust liegt in der Tasche wie ein Stein;
Bei jedem allzu nahen Schritt jedoch verschnürt
Uns Haß das Herz und graue Angst den Mund;
Doch morgen früh kann alles anders sein.*

Bert Kalman (Arbeitslager Bonstetten)

Knigge für Flüchtlinge

*Die einen mustern uns erstaunt,
weil wir nicht immer weinen.
Ein armer Flüchtlings — gut gelaunt —
muß ihnen hohl erscheinen.*

*Die andern aber sind empört,
weil wir nicht immer strahlen,
Uns wurde doch Asyl gewährt,
mit stetem Dank zu zahlen.*

*Macht Unglück heilig, wünschelos?
Wenn ärgerster Druck geschwunden,
ein Schicksal, wär' es noch so groß,
zeigt man's zu allen Stunden?*

*Wir blieben Menschen, so wie ihr,
die Hunger, Durst empfinden,
Nur müde und verschreckt sind wir,
bevor wir neu uns finden.*

*Wir können nicht, kläng' es auch schön,
nur Dankgebete singen,
nicht stets in Sack und Asche gehn,
den Alltag zu bezwingen,*

*da müssen wir alltäglich sein,
und das auf Lagerweise.
Mögt ihr uns also auch verzeihn,
wenn wir — zu laut — zu leise —*

*verkünden, was uns noch bewegt,
vergessen wird es nie.
Wo jeder solch ein Schicksal trägt,
fehlt's oft an Harmonie.*

Hansi Fuchs (Winterberg)

Müde, so müde . . .

*Müde, so müde
Klingt schon die Frage,
Die wie ein Narr ich
Trage und trage.
Leise, so leise
Fallen die Tränen,
Kann mich ans Elend
Noch nicht gewöhnen.
Wieder und wieder
Sucht' ich Erklären,
Nimmer und nimmer
Fand ich Erhören.
Tage und Nächte,
Nächte und Tage,
Müde, so müde
Klingt schon die Klage.*

M. Wertheim (Flüchtlingsheim Morgins)

Gurs

*Sie liegen wie Klötze aus Schlamm,
Auf Säcken mit Stroh gefüllt.
Gegen ihr Leid ist kein Damm
Gebaut, Not wird nicht gestillt.
Sie hoffen und beten nicht mehr.
So liegen und warten sie auch.
Ihr Leben ist schal und leer,
Ein Nichts, ein Hauch.
Manchmal schrecken sie auf,
Gedrückt vom Alp der Nacht.
So liegen sie da, zu Hauf.
Was hat man aus ihnen gemacht?*

Adolf Unger (deportiert)